

# Das Schweigen der sprechenden Mülltonnen

## Kritik, aber auch Lob für das Pilotprojekt in der Innenstadt – Stromversorgung gilt als Schwachstelle – Randalierer bereiten ebenfalls Probleme

Von Marc Rotermund



Großansicht 

Die sprechenden Mülltonnen in der Innenstadt sprechen nicht mehr. Das ergab gestern eine BZ-Stichprobe. Von zwölf getesteten grunzte nur eine einzige, als Müll in sie geworfen wurde.

Insgesamt stehen 20 dieser besonderen Edelstahl-/Bambusholz-Abfallbehälter in der Fußgängerzone, vor dem Schloss und im Magniviertel. Die Kosten für das Modellprojekt belaufen sich auf 21 000 Euro. Es hatte einen unerwartet großen Medienrummel ausgelöst.

Befürworter loben die gute Idee, Passanten einen besonderen Anreiz zu geben, Müll nicht auf Straßen, Wege und Plätze, sondern in die Tonnen zu werfen. Kritiker bemängeln, diese Summe hätte die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung sinnvoller verwenden können. Sie sprechen von Verschwendung angesichts der Kosten von 1050 Euro je Tonne. Die Stiftung finanziert sich aus Einnahmen, die das Land Niedersachsen durch Glücksspiel wie Lotto, Toto und Bingo erzielt.

Braunschweig ist laut Karsten Behr von der Bingo-Umweltstiftung die weltweit erste Stadt, in der die originellen Abfallbehälter in großer Zahl zu finden seien. Dies ist seit drei Wochen und noch bis zum 4. Oktober der Fall. "Anschließend werden wir ein Fazit ziehen und sehen, ob wir das Projekt ausweiten", sagt Behr. Hannover sei im Gespräch, und Lüneburg habe bereits selbst Interesse angemeldet.

In Braunschweig allerdings läuft es derzeit keineswegs rund, wie der BZ-Test ergab. Die Mehrzahl der vergleichsweise teuren Tonnen gibt keinen Ton von sich. Behr macht dafür zum einen Vandalismus verantwortlich. Es gebe leider Leute, welche die Sensoren zerstören, die registrieren, wenn Abfall in die Tonne geworfen wird und das Grunzen, Piepen oder Fiepen auslösen.

Zum anderen funktioniert die dafür erforderliche Stromversorgung oft nicht. Ein Solar-Kollektor auf dem Deckel speist die nötige Energie ein, doch Sonne gibt es offenbar zu selten an vielen Tonnen-Standorten. "Sie stehen an zu schattigen Plätzen. Wir werden uns Gedanken machen müssen über eine anderweitige Stromversorgung", sagt der Mann von der Umweltstiftung. Das meint auch Susanne Becker, Verkäuferin im Magni-Kiosk. Direkt vor ihrem Fenster steht einer der sprechenden Abfallbehälter, und sie weiß: "Der funktioniert nur, wenn er richtig viel Sonne kriegt." Das aber sei sehr selten der Fall.

Der zweite Fehler des Systems: Um die Tonnen vor Vandalismus zu schützen, gibt es für jede einzelne Paten, die die Behälter abends in ihr Geschäft holen sollen. "Für eine Frau aber sind die Abfallbehälter viel zu schwer", sagt Susanne Becker. Ihr Fazit: "Die Tonnen sprechen nicht einmal, sondern sie pfeifen oder zwitschern nur – wenn sie es denn mal tun." Das Geld hätte man für Sinnvolleres verwenden können, zumal es zumindest im Magniviertel genügend Abfallbehälter gebe, betont die Verkäuferin.

Andreas Bock sieht das anders. Er ist Chef eines Optiker-Fachgeschäfts in der Schlosspassage. Direkt vor seinem Gebäude steht einer der Behälter, und auch der bleibt oft stumm. Dennoch hat Bock festgestellt: "Seit die originelle Tonne hier steht, liegt nicht mehr so viel Müll auf unserer Straße wie vorher." Dasselbe gelte für den Bereich Welfenhof, vor dem ebenfalls einer der markanten Behälter steht. Bock: "Ich halte die Aktion mit den sprechenden Tonnen für sehr gut."

Samstag, 11.09.2010